

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuzeit — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pf. monatlich frei ins Haus.
 Mit Beilage der „Halle'schen Familienblätter" monatlich 10 Pf. mehr.
 Durch die Post Ausgabe A (ohne „Halle'sche Familienblätter") 2 Pf. 10 Pf. mehr.
 Durch die Post Ausgabe B (mit den „Halle'schen Familienblätter") 3 Pf. 10 Pf. mehr.
 Auslandsendung 20 Pf. 10 Pf. mehr.
 Halbjährlicher Preis 2 Pf. 10 Pf. mehr.
 Vierteljährlicher Preis 1 Pf. 10 Pf. mehr.
 Einmaliger Preis 1 Pf. 10 Pf. mehr.
 Einmaliger Preis 1 Pf. 10 Pf. mehr.
 Einmaliger Preis 1 Pf. 10 Pf. mehr.

Verantwortliche Redakteure:
 Dr. Ernst Götterbach (Halle) und Pauline Götterbach (Halle)
 Dr. Ernst Götterbach (Halle) und Pauline Götterbach (Halle)
 Dr. Ernst Götterbach (Halle) und Pauline Götterbach (Halle)
 Dr. Ernst Götterbach (Halle) und Pauline Götterbach (Halle)

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der Kaiser hat auf das Jubiläumstelegramm der Halleschen Bürgerwehr telegraphisch seine Freude und seinen warmsten Dank ausgesprochen.
- Im Reichstage wurde die erste Lesung der Reichsfinanzreformvorlage fortgesetzt.
- Im Abgeordnetenhaus beantragte der Handelsminister Dr. Delbriick gestern die Interpellation des Unterrichts über das Erbschaftsrecht bei Hamm.
- Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin forderte die Stände zur Erwählung von Deputierten auf, die über die Durchführung der Reform der Landesverfassung beraten sollen.
- Die Großherzogin von Hessen ist von einem Sohne entbunden.
- Im Vogellande haben die Erdbeben wieder begonnen.

Was in der Welt vorgeht.

Ob wir von einer friedlichen, heiligen Weihnachtzeit in diesen Jahren viel erwarten werden? Es steht vor der Tür, sie will herein ins deutsche Vaterland, zur deutschen Familie, und Knack Papprecht und Santa Clausus streuen zur heiligen Beschäftigung bereits die heilige Hand aus. Aber die Frau Wollitz, die sich in den letzten Wochen in ein Gewand grauer Sorge kleidete, scheint noch nicht allzuviel Luft zu haben, von dieser Seite zu weichen. Der Volksmund hat wirklich Recht, wenn er so sagen liebt: Die Schallböden bringen eine Erbsen-Sorgen-Zeit! Jedes Jahr im 20. Jahrhundert bringt mehr und immer mehr von jenen Ereignissen, die wir mit dem fremden Wort Entsalzen nennen, weil bei uns höher zu wenig von solchen ungeliebten Dingen passierte. Wann ist die Entsalzung auch zu uns gekommen, seit verwichenen Jahren schon, und wir merken öfters die Weichen, immer häufiger sich im Deutschen Weide einzuwenden. Es ist wirklich an der Zeit für die deutsche Nation, mit Bewusstheit und Energie nach den letzten Wegen zurückzuführen, auf denen der Weg der Reichs-Einheit sicher und gesundlos dahinjährt.

Wochenlang haben deutsche Angelegenheiten für die zivilisierte Welt das Gesprächs-Thema abgegeben, und was uns aus aller Welt laut entgegenkam, das war leuchtend immer Teilnahme. Wir merkten in diesen letzten Zeit, das die Schindentiere ein Kraut ist, das nicht üppig wächst; was üppig allerdings nicht ist der Wangel an reiner Erbsen-Zeit. Durch den herrschenden Streit über „personelles Regiment" und „Kaiser-Verantwortlichkeit" ist kein einziger Stein im Fundament der deutschen Einheit gelodert worden, und wenn die Auseinandersetzung auch besser eben umgewandelt geblieben wäre, wie der Anschlag dazu; mit einem Wankeln ließ man keine Kraftspalten, nicht am menschlichen Körper und erst recht nicht an dem eines Staates. Wohlthätige Erbsen-Zeit!

Brüder.

Roman von W. Endhausen. (Fortsetzung.)

„Aus Gesundheitsrückichten," gab Rittmeister von Herbig mit der ernsthaften Miene zur Antwort, die mit schallendem Gelächter aufgenommen ward.

„Die Krankheit kennt man," bemerkte Leutnant Stredewitz dazu. „Sie ist aus keinem Klangeleiden geschwunden und mit bunten Bildern bedrückt. Wir haben sie alle wohl mit keinem kennen, was, meine Herren? Den Eichenburg scheint sie aber noch härteste mitgenommen zu haben als wir dachten. Wegen der Schulden bei uns brauchte er nicht zu spüren." „Ich glaube, Regenbach weiß mehr von der Sache," nahm jetzt Rittmeister von Dannenberg, ein Leutnant erst fahrend, von Regenbach wurde sehr rot.

„Der Graf überredete mich einige Mal" — entschuldigte er sich hoch —; „er forderte Diskretion —"

„Da schon gut! Das Sie nicht den Maßstab gespielt haben, glauben wir Ihnen. Der Graf muß übrigens wohl gewirtschaftet haben. Sein Bruder hätte ihn sicher hier gehalten, wenn es irgend möglich gewesen wäre."

„Sicher! Niemande alle Offiziere ohne Jäger bei, fast alle famnten Heinz Erichs bis zum äußersten hergebeig Hand."

„Schade ist's aber doch!" sagte einer nach hinten. „Eichenburg II konnte Leben in die Waage bringen; das kann I nicht!"

„Ich liebe nur trotzdem den zuverlässigen I," meinte Rittmeister Dannenberg ernst. Einmal's plötzlicher Widerspruch hatte ihn zu denken gegeben, und er nahm sich vor, seinen Leutnant ein wenig schärfer auf die Jünger zu sehen, betreffs der kleinen jeus in und außer dem Heiligtum.

Im Augenblick mußte er jedoch von weiterem ablassen, da Graf Heinz Erich gerade eintraf. Alle Offiziere ohne Ausnahme kamen auf ihn zu, um ihm die Hand zu drücken. Keiner

sah man überall einmal erwarten, und wie denn zunächst an die Jünger, als Bismarck ging, der nicht erkennen, daß seitdem an mehr als einer Stelle Verlegenheit passiert sind.

Kaiser und Kanzler haben sich an der Stelle, wo Preussens größter König den Hauptteil seines Lebens verbracht hat, in einer fast zweiwöchentlichen Unterredung gründlich ausgesprochen, eine besondere Rundgebung behagte, daß das Oberhaupt des Deutschen Reiches dem einzigen verantwortlichen Reichsminister sein vollstes Vertrauen bewahrt hat. Was wird nun sein? Die meisten hoffen, daß nun wieder die feste sichere Straße für den Wagen der Reichspolitik gewonnen ist; die anderen vermessen noch bindige Garantien und Beschäftigung, der Geist wie seinen Fortgang nehmen. Zweifellos ist wohl kaum, daß die große bedeutende Affäre noch einmal im Deutschen Reichstage verhandelt werden wird; kann sich die Mehrheit der deutschen Volkvertretung, auf welche Bismarck bisher sich stützte, dann nicht zu einem Vertrauensvotum entschließen, wie der Kaiser es schon vor Jahresfrist forderte und erhielt, dann möchte die innere Lage freilich von neuem unter einem großen Fragezeichen stehen. Soll aber der Reichstag so wenig Heberwindung gegen können? Kaiser und Kanzler haben einige Stunden so verbracht, daß der Reichstag sich ebenfalls nicht erparat geliebter. Gedanke der Reichstag deshalb auch der eigenen Fehler auf der Vergangenheit und nicht er, wie es die Zeiten erfordern. Wir wollen und müssen eine Periode untrüglichen Vertrauenslebens haben, aber nicht einer formalen Reichsregierung.

Alles deutsche politische Leben in Weide steht und fällt mit der Reichs-Verfassung, in deren Bestimmungen liegen die Garantien für die Zukunft. Alle beteiligten Parteien müssen nur darauf sehen, daß allein niemand alles sich abspricht. Auf der Tribüne des Reichstages ist oft laut gesprochen, aber auch oft vernommen geschwiegen, wenn Zeit zum Leben war. Heute unter Reichsparlamentarismus, handelt es sich um die Pflichten und nach der Rechten, die um die Verfassung geht. Die große Debatte über die Finanzreform im Reichstag hat begonnen. Und das ist ein Feld, auf dem Handeln mehr bedeutet, wie Worte. Lassen wir der grünen Partei volle Geltung und halten wir die grüne Schwärzlerhand zurück. Die entspricht weder dem Willen noch den Bedürfnissen des deutschen Volkes. Und wir wissen, daß die umliegenden Gegenstände des Reichsfinanzministers Sydow nicht ganz frei davon sind.

Die elektrische Spannung in der Stimmung der Bevölkerung ward noch durch mancherlei unwürdige Ereignisse gelichtet. Der blühende Tod des Grafen Hülken-Hajler, des Ochs des kaiserlichen Militärkabinetts, der während des Jagdparties des Wondarcks in Donauuferingen erfolgte, warf alle Neugierde des Reichsoberhauptes, mit denen auch der Gedanke der Kaiserkrone im Zusammenhang stand, über den Haufen; das schreckliche Unglück auf der westfälischen Grotte Mordobd erschütterte alle Herzen im gebirgigen Mittelteil, zumal auch über die Schindeltage sensationelle Behauptungen laut wurden, Versicherungen, die hinterher glücklicherweise viel von ihrer Zubürgung verloren. Denn nicht kann eine solche Katastrophe, die mehr Menschenleben, wie ein Weltkrieg im Krieg beansprucht, penibel gehalten, als das Vordringen menschlicher Schuld. Elementarereignisse müssen wir uns beugen, den Wangel an genügender Verantwortlichkeitsgefühl müssen wir uns alle tief beklagen.

Kurz vor der Beratung der Reichsfinanzreform im Reichstage fanden zahlreiche Professorensammlungen gegen einzelne neue Steuern statt. Der Widerstand der vorgehenden Bedenken kann man sich nicht vor-

stellen, wenigstens nicht abzuheben ist, woher sonst die für das Reich so dringend notwendigen Mittel kommen ließen.

In Österreich hat nur ein Beamtenministerium gebildet werden können, dem die Lösung sehr wichtiger Aufgaben vorbehalten ist, unter denen die Regelung der Sprachenfrage in Böhmen obenan steht. Es ist gelungen, sich eine andere Frage. Doch die österreichisch-ungarische Regierung ihre Position an der jetzigen Grenze verliert, um für alle Eventualitäten gefaßt zu sein, kann sie wirklich nicht verdrängt werden. Hebrigen scheint im Vergleich wieder einmal eine Ministerkrise im Entstehen zu sein und der Stern Bismarcks neuerdings aufzugehen, was nicht übersehen kann, nachdem dieser rasche Parteiführer mit seiner Weisheit nach Weidenberg wieder in den Vordergrund getreten war. Die Balkan-Halbinsel hat nun immer ihrer Lösung, von der internationalen Konferenz ist nicht mehr viel zu hören.

Das Reich der Mitte hat einen neuen Kaiser, und an die Stelle der Regentin ist ein König getreten. Man muß sich abwarten, welche Wirkung der Thronwechsel haben wird; die fremden Gesandtschaften treffen mit nicht geeignete Vorkehrungen, falls Unruhen vorzukommen sollten. Wor sich ist der Wästen gegenüber immer am Plage! . . .

Die Finanzreform im Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt:

Eine Sympathiebewegung an das deutsche Volk aus dem Ungarlande — das ist gewiß nichts allfälliges, vielmehr etwas ungewöhnliches, denn die deutschfreundliche Gesinnung steht bei den Ungarn durchaus nicht im Walle. Das fürstliche Erbschaftsrecht bei Hamm hat der magyarischen Nation aber doch aus Herz gegriffen und den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses zu einem Reichstagsbesuchen an den deutschen Reichstagspräsidenten veranlaßt, das von diesem heute verlesen und mit lebhafter Zustimmung entgegengenommen wurde. Mit der Katastrophe selbst wird sich der Reichstag am nächsten Dienstag beschäftigen, im Beisein des preussischen Handelsministers.

Heute nahm die Finanzreformdebatte zunächst ruhigen Hanges in einer Rede des Abg. Hülken-Hajler, des Reichstags (sonst). Der Herr sprach mit großer Klarheit zum Regierungsoberhaupt, speziell zum Fürsten Bismarck, ihn, und nicht ohne Wohlwollen und Anerkennung. Von der Reichstagsreform abgesehen, wollen die Konventionen an der vorgewählten, schärfte auf den Besitz abhängenden Ausgestaltung aller anderen Stenoverordnungen mitarbeiten, im Notfall auch Ersatzreue aufzufinden; machen oder die Nationalarbeitsergebnisse. Aber die Nationalreue — da machen die Konventionen nicht mit, da erfüllen sie in den „stehenden Volkswomenen" unvorstellbare Kennzeichen. Auch gegen eine Änderung der Erbschaftsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat ein erheblicher Teil der Rechten schwere Bedenken.

Anders der Vorkämpfer der Sozialdemokratie, Abg. Meyer. Er war mitunter entsetzt von Wohlwollen und Anerkennung für das Werk des Finanzreformentwurfs, ja sogar von freudigem Glauben an die vollstänndigsten Kenntnisse des leitenden Staatsmannes. Er ließ den Grund der Besatz-Verständnis im Reich in dem „personellen Regiment", und schloß deshalb in allen Worten vor, seinen Feind-

sew, diese Frau sah Tag für Tag in einem Kreise zu wissen, der ihr liebte, während er, ein schwächlicher Smalide, allein zu Hause lag und sich in ökonomischer Schindelt verzeigte und der doch die Vorhaben der Grotte, welche eine Gräfin Theresie sich zu teil werden ließ, mit einem Entschieden hinnahm, das Heinz Erich im Augenblicke an seine Mutter heiß gegen die Frau empörte welche jetzt an jener Stelle stand.

Nach einem harten langen Winter ward es wieder einmal Frühling. Mühsalbar erwachte die Erde zum neuen Leben und wie ihre Kinder zu neuem Erhoffen.

Auch in Eichenburg regte sich's an allen Ecken und Enden Emlich ward auf den Feldern gearbeitet. Der alte Mann konnte gar nicht genug antreiben, um all das gezwungen Wes nachlässigste einzubringen. Auch auf dem Gutsbesitz ging es lebhaft her; es ward dort eine neue Scheune errichtet, und da es allförd schaut wurde waren die Leute emlich bei der Arbeit Mangelhafte Handlanger stellten die Weiten auf und ah Sten auf Sten betreten die Mauer in den weichen Schen aber Zeit, um sich mit den Mädchen, welche am Brunnens Zeug pflügen zu wecken, fanden sich trotzdem.

Unter den Bauern stand Graf Emlich. Er kam gerade von einem Ritt in die Felder zurück. Der knappenliegenden Reitzung ließ seine kleine biagame Figur zum vollen Rechte kommen, und ließ zurückgeblieben laß der seine weiche Haut auf dem nachts-untenen Saue. Die schwarzen gefährlichen Augen bligten übermühter als je. Die vollen Lippen leuchteten unter dem aufgerebten Bartweid verführerisch — es war kein Wunder daß vom Brunnens her manch' ein bewundernder Blick offer oder verfluchen, zu ihm zog.

Graf Emlich nahm die Zigarette aus dem Munde. „Soda Hannes" — er rief den einen Handlanger an, der auf das verfluchte Haar einen zotenigenen Geist gestiftet — Die schließt ja wie eine Schnecke. Wir wollen einmal die Welt oben aus Gerüst legen; das würde Dir Weine machen."

sprach ein Wort dabei, das Heinz Erich nicht deutlich zu wollen ihm zu verstehen geben: Es tut uns leid um Deinen Bruder, aber wir freuen uns, daß Du hier bist.

Das erste Auge des Grafen glänzte auf; so zurückhaltend er war, so dankbar nahm er jeden Hinweis hin, daß man ihn gern hatte und achtete. Dabei hatte er seinen Behagen beim Abschied Hoffnungen erweckt für dessen letzten Willen, sein neues Leben endlich zu beginnen, und Heinz Erichs Herz war leuchtend geworden wieder.

„Schöner als sonst beteiligte er sich an der Unterhaltung, und seine Bemerkungen murmelte einmal wieder einsehen, welche tiefer Geist, wie richtiges Urteil in dem ersten stillen Manne ließe, den sich manchmal hinter seinen glänzenden heiteren Bruder zurückgekehrt hatten."

Weniger angenehmen Empfang fand Heinz Erich im Vaterhause.

„Welchen Grund Emlich für seinen Abgang angegeben, das wußte sein Bruder nicht, er hatte auch nicht danach gefragt. Jedenfalls mußte Emlich aber die Schlinge zu gewendet haben, daß Graf Viktor keinem „Wanich" nachgab, daß dabei jenen einen lieben Jungen herzlich bedauerte. Es ärgerte ihn, daß Emlich ging und nicht Heinz Erich, den er eher hätte missen können. Verhältnissen für das, was geschieden war, griffte er wieder nur seinen ältesten Sohn, heimlich behauptet noch von der Grotte. Diese wußte wahrlich nicht mehr von der Wahrheit, als je zugegangen hat, weshalb wußte sie nicht recht, Heinz Erich dreht den Äußerst seines Bruders zur Fall zu legen. Aber mit halb verdorbenen Adelshäuten rächte sie sich doch dafür, daß Emlich gegangen war. Jedes Wort von ihr an ihn war eine verfluchte Fehdeklage. Heinz Erich verstand das sehr wohl, um jenen Vateres willen ertrug er es, aber gelassen. Er bedauerte seinen Vater aus tiefer Seele, weil dessen Leidenschaft für seine kleine Frau mit jener Kraftlichte eher zu als abnahm. Welche Pein mußte es für ihn

Passende

In sämtlichen
Abteilungen
Ausstellungen mit
reduzierten
Weihnachtspreisen.

Weihnachts-Geschenke.

Wir sind
und bleiben die
billigsten.

3 Serien **Teppiche** zu besonders billigen Preisen!

Serie A Teppiche Größe 130/200
früher Wert bis 24⁵⁰ 19⁵⁰ 10⁵⁰
jetzt 18⁵⁰ 13⁵⁰ 8²⁵

Serie B Teppiche Größe 130/250
früher Wert bis 39⁵⁰ 29⁷⁵ 18⁵⁰
jetzt 28⁰⁰ 24⁰⁰ 13⁵⁰

Serie C Teppiche Größe 200/300
früher Wert bis 42⁰⁰ 39⁵⁰ 25⁵⁰
jetzt 31⁵⁰ 29⁰⁰ 19⁵⁰

Tuch-Tischdecken bestickt und mit Applikation
früher Wert 24⁰⁰ 15⁰⁰ 11⁵⁰ 4⁹⁰
jetzt 17⁵⁰ 9⁸⁵ 7⁵⁰ 3⁵⁰

Portieren 2²⁵ Stores engl. Tüll u. Erbstüll 1⁴⁵
Garnitur jetzt 6⁷⁵ 4⁵⁰ jetzt 8⁵⁰ 5²⁵ 3⁵⁰

Chaiselonguedecken Größe 150/300
früher Wert 35⁰⁰ 21⁵⁰ 15⁰⁰ 7²⁵
jetzt 27⁵⁰ 17⁵⁰ 11⁵⁰ 4⁷⁵

Chaiselongues 2¹⁵⁰
mit feinem Grand-Dessin, auf 40 Federn gearbeitet, Wert bis 32,00, jetzt

Sofas 5⁵⁰
in Nilsch-Regenbecher-Verarbeitung, Wert bis 85,00, jetzt

Ein Posten Engl. Tüll-Gardinen für große Vorhänge 28
weiß u. creme jetzt m. 1.10 90 65 45

Ein großer Posten **Felle** in allen Größen und Sorten 1¹⁰
Wert bis Mk. 17⁰⁰, jetzt 10⁰⁰ 6⁵⁰ bis

gleichzeitig Saiten und mit Reform, in allen Farben 2⁷⁵
Wert bis Mk. 16⁰⁰, jetzt 11⁵⁰ 6⁵⁰

Gelegenheitskauf **Sofakissen** mit gewebter Figurenplatte und Pflanzenbaumfüllung jetzt Stück 95

Radikal-Räumung in Damen-Hüten

Der beispiellos dastehende Aufschwung unserer Spielwaren-Abteilungen zwingt uns, noch Teile unserer Putz-Abteilung hinzuzunehmen. Die Vorräte in unserer Putz-Abteilung müssen daher bis Ende November total geräumt sein.

Serie I bisheriger Wert Markt 7⁰⁰ bis 10⁰⁰ Total-Räumungspreis jetzt jeder Out 4²⁵

Serie II bisheriger Wert Markt 10⁰⁰ bis 15⁰⁰ Total-Räumungspreis jetzt jeder Out 5⁷⁵

Der Verkauf dieses 5 Serien-Angebots wird allgemein überraschen. Sämtliche Hüte sind nur neue moderne Façons mit eleganten Garnierungen sowie Modelle und vornehme Modell-Copien.

Serie III bisheriger Wert Markt 15⁰⁰ bis 20⁰⁰ Total-Räumungspreis jetzt jeder Out 8⁵⁰

Serie V bisheriger Wert Markt 20⁰⁰ bis 30⁰⁰ Total-Räumungspreis jetzt jeder Out 10⁷⁵

Serie IV einfach garnierte Hüte, bisheriger Wert bis Markt 7⁰⁰ Total-Räumungspreis jetzt M. 2.95 bis 1⁵⁰

Winter-Artikel.

- Damen-Handschuhe, 40 cm lang, weiß, geflickt, Paar 45 Pf.
- Damen-Handschuhe, 40 cm lang, weiß, Paar 65 Pf.
- Damen-Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 26 Pf.
- Damen-Handschuhe, 4 Knopf lang, weiß, gefl., Paar 48 Pf.

- Kinderstrümpfe, schwarz, Wolle plattiert, Qual. 10/34, bej. Paar 32 Pf.
- Damen-Strümpfe, schwarz, drucklos, Paar 45 Pf.
- Herren-Socken, meliert, geflickt, Paar 22 Pf.
- Herren-Socken, schwarz, meliert, drucklos, Gummistreifen, plattiert, Paar 58 Pf.

- Damen-Znaven-Jacken, vollkommen groß, Stück 75 Pf.
- Diagonal-Kopftücher, mit Franze, 100 cm Quadr., Stück 90 Pf.
- Kinder-Shawls, bunte, Stück 9 Pf.
- Damen-Trikot-Shawls, mit Franzen, Stück 98 Pf.

Ein Posten **Barchentbetttücher** weiß oder bunt geflickt, Stück 90 Pf.

Leopold Nussbaum

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

Ein Posten **Bettbezüge** mit 2 Rippen, fertig genäht, aus buntem Bettfalten, Stück 2²⁵